






Radar Bulletin Mai 2017

Zweck des Radar Bulletins:

Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobeurteilungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die öffentliche Ausgabe für Deutschland.

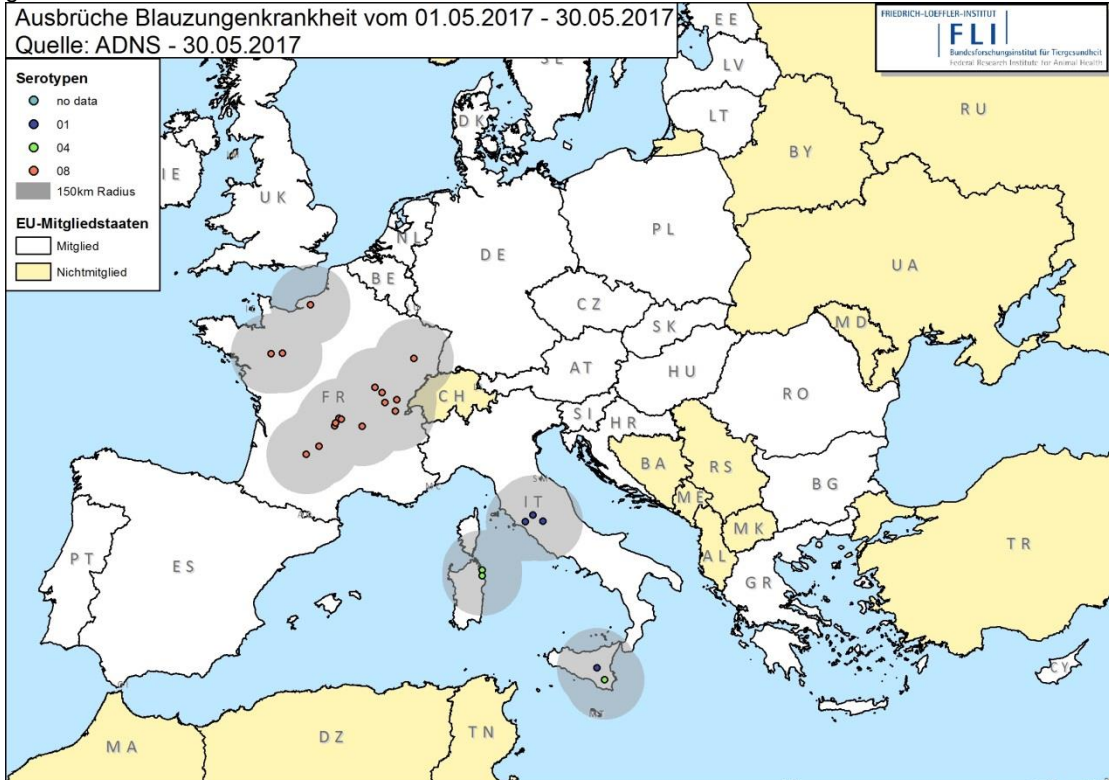
Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände sind noch nicht notwendig.

2 Mt	1 Mt	Akt.	Neue Meldungen	
			BT	Bluetongue (BT): weitere Fälle in Frankreich (BTV-8) und Italien (BTV-4, BTV-1).
			HPAI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): HPAIV H5N8 bei Geflügel in Grossbritannien, Deutschland und Italien , HPAIV H5N5 bei Wildvögeln in den Niederlanden
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Situation in Estland, Lettland und Litauen, Polen, Ukraine und Russland .
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): anhaltendes Seuchengeschehen in Algerien , Ausbruch in Tunesien abgeschlossen, Situation im Nahen Osten .
			Kleiner Beutenkäfer	Kleiner Beutenkäfer: erste Fälle 2017 in Italien .
Kurzmeldungen und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin April 2017				
			TB	Tuberkulose (TB): keine weiteren Fälle in Österreich .
			LSD	Lumpy skin disease (LSD): neuer Fall in Mazedonien .
Information			Milzbrand	Milzbrand (Anthrax): Seuchenfall in der Schweiz , Situation in Europa.
ADNS Meldungen zu den hochansteckenden Tierseuchen der letzten sechs Wochen				

In **Frankreich** wurden im Mai 2017 bisher 17 **BTV-8**-Ausbrüche gemeldet (Stand 30. Mai 2017). Damit ging die Zahl der Meldungen im Vergleich zu den Vormonaten weiter zurück (Februar: 186; März: 139; April: 56). Allerdings sind im Mai erste Fälle in bisher nicht betroffenen Departementen an der Atlantikküste aufgetreten.

In **Italien** zirkulieren nach wie vor **BTV-4** und **BTV-1**. Im Mai 2017 wurden drei BTV-4-Fälle und vier BTV-1-Fälle gemeldet.



Situation

Abbildung BT_1: In ADNS vom 01. bis 30. Mai 2017 gemeldete BT-Ausbrüche sowie deren 150 km-Radien.

Kommentar

Seit dem 1. Mai 2017 wurde ein BTV-8-Ausbruch in Frankreich in weniger als 150 km Entfernung von der deutschen Grenze festgestellt. Die 150 km-Umkreise der französischen Ausbrüche betreffen Baden-Württemberg und die Schweiz. Die 150 km-Umkreise der Ausbrüche, die zwischen 1. Januar und 30. April 2017 in Frankreich festgestellt wurden, reichten auch ins Saarland und Rheinland-Pfalz sowie nach Luxemburg und Belgien hinein.

Die Tierhalter können ihre Tiere in allen Ländern auf freiwilliger Basis impfen lassen. Seit Jahresbeginn steigen in Baden-Württemberg laut [Impfbarometer](#) die Zahlen gegen BTV-8 und BTV-4 geimpfter Rinder deutlich an.

Im April und Mai 2017 wurden die saisonal Vektor-freien Gebiete gemäss EU-Verordnung [1266/2007](#) in acht Mitgliedsstaaten (Rumänien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Österreich, Spanien, Frankreich und Bulgarien) [aufgehoben](#). In Italien wurde das Vektor-freie Gebiet bereits im Februar 2017 aufgehoben.

Während man bei den bisher gemeldeten Ausbrüchen von Fällen ausgehen kann, die aus der letzten Vektorsaison (ca. Mai bis Dezember) stammen, können die Ausbrüche ab Mai Neuausbrüche darstellen.

Folgen für Deutschland



Da das Eintragsrisiko nach Deutschland sowohl durch BTV-8 aus Frankreich als auch durch BTV-4 aus Oberitalien hoch ist, wird weiterhin die Impfung gegen beide Serotypen empfohlen.

Stellen Tierhalter verdächtige Symptome fest (Fieber, Entzündung der Schleimhäute, Ulzerationen und Nekrose von Haut und Maulschleimhaut, an Lippen, Nase, Zitzen und Euter, Ödeme im Kopfbereich und an den Gliedmassen sowie respiratorische Symptome), ist umgehend der Tierarzt zu kontaktieren.

Quellen / Links

[ADNS](#), [OIE](#), [EFSA](#), [PAFF Committee](#), Frankreich: [alim'agri](#).

Für weitere Informationen siehe FLI und Impfpfempfehlung der Ständigen Impfkommision Veterinärmedizin.

Situation

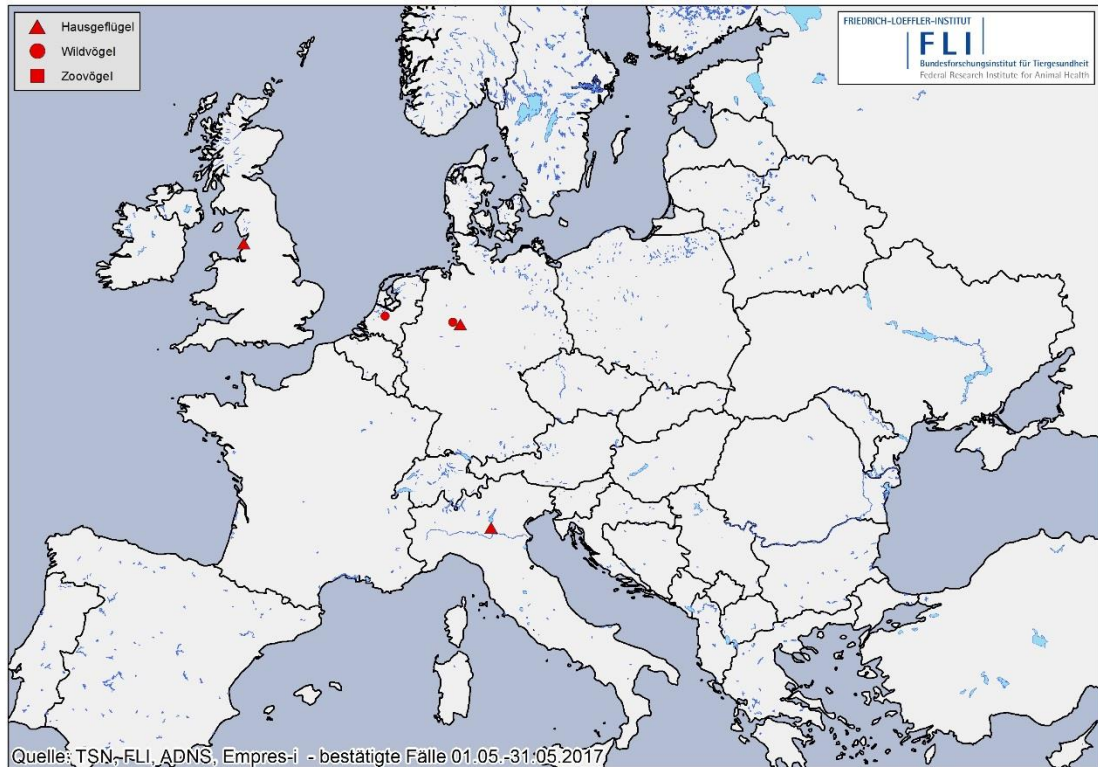


Abbildung AI_1: Vom 01. bis 30. Mai 2017 gemeldete HPAI Ausbrüche bei Geflügel und Fälle bei Wildvögeln.

Die Zahl der HPAIV-Meldungen ist im Mai 2017 sowohl bei Geflügel als auch bei Wildvögeln in ganz Europa weiter deutlich zurückgegangen.

Seit dem 1. Mai 2017 meldeten nur noch **Deutschland, England** und **Italien** HPAIV H5N8-Ausbrüche. In Deutschland und England waren ein bzw. zwei kleine, nicht gewerbliche Hühnerhaltungen und in Italien ein kommerzieller Putenmastbetrieb betroffen. Gemäss offiziellen Angaben sind die beiden Ausbrüche in England in der Nähe des Flusses Wyre in Lancashire auf Wildvogelkontakte zurückzuführen. Im Rahmen des letzten Ausbruchs in Deutschland im Kreis Lippe wurde zudem ein infizierter Bussard gefunden. In den **Niederlanden** wurden HPAIV H5N5 bei zwei Gänsen diagnostiziert.

Kommentar

Ein halbes Jahr nach dem ersten Nachweis von HPAI H5N8 in Europa scheint die aktuelle Geflügelpest-Epidemie abzuklingen, obgleich noch einzelne Ausbrüche festgestellt werden. Ein hohes Niveau von Biosicherheitsmaßnahmen sollte dennoch weiterhin in allen Geflügelhaltungen aufrechterhalten werden.

Folgen für Deutschland

-
-
-

Ein Wiederauftreten von HPAI ist jederzeit möglich. Wichtig ist stets die möglichst frühzeitige Entdeckung neuer Ausbrüche. Erste klinische Anzeichen sind häufig unspezifisch und können in allen Altersklassen und Arten von Geflügel auftreten. Besonders auf folgende Symptome sollte geachtet werden: Teilnahmslosigkeit, Appetitlosigkeit, Durchfall, geringere Legeleistung, Störungen des zentralen Nervensystems und erhöhte Sterblichkeit.

Quellen / Links

[PAFF Committee](#), [ADNS](#), [OIE](#), [Empres-i](#)

Für weitere Informationen siehe [BLV](#).

Die aktuelle [Risikoeinschätzung](#) vom [FLI](#) vom 17. Mai 2017.

Krankheit

Afrikanische Schweinepest (ASP) – Baltische Staaten (Estland, Lettland und Litauen), Polen, Ukraine und Russland



Situation

Seit 1. Mai 2017 wurden - wie auch im Monat zuvor - lediglich aus der **Ukraine** neue ASP-Ausbrüche bei Hausschweinen an ADNS berichtet. Betroffen waren vier Haltungen in der Zentralukraine. Am 29. Mai 2017 wurde von den Behörden zusätzlich ein Ausbruch in Odessa am Schwarzen Meer bekanntgegeben. Die in der Ukraine geltenden Bestimmungen sind am 15. Mai 2017 gelockert worden, so dass jetzt Schweine aus so genannten „Quarantäne-Zonen“ geschlachtet und zu Wurst weiterverarbeitet werden dürfen.

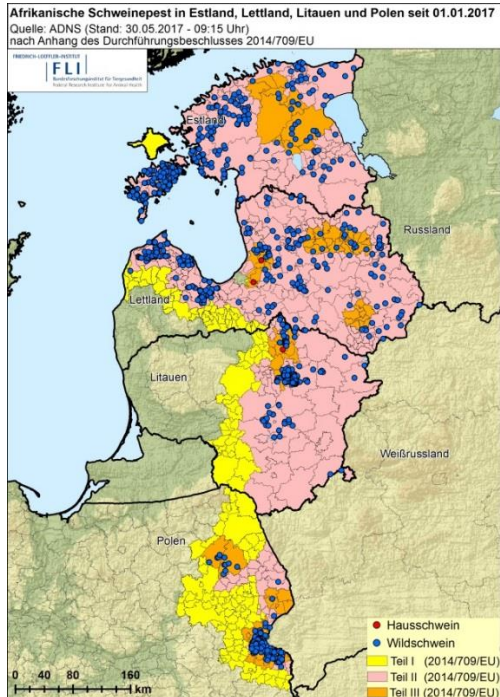


Abbildung ASP_1: Seit 1. Januar 2017 in ADNS gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen sowie die entsprechend dem Durchführungsbeschluss (EU) 2017/767 der Kommission vom 28. April 2017 angepassten Gebiete (Stand 30. Mai 2017).

In **Polen** ist seit September 2016 kein ASP-Ausbruch bei Hausschweinen mehr aufgetreten. Bei Wildschweinen hingegen wird die Infektion regelmäßig nachgewiesen. Die drei Seuchenschwerpunkte liegen in den Landkreisen Monki und Hajnowka sowie im Grenzgebiet zwischen Podlasien, Masowien und Lubmin (Abbildung ASP_1).

In **Estland, Lettland** und **Litauen** zirkuliert das ASP-Virus weiterhin großflächig in der Wildschweinepopulation. Seit 1. Mai 2017 wurden in den baltischen Staaten und in Polen insgesamt 146 ASP-Fälle bei Wildschweinen registriert (Stand 30. Mai 2017).

Aus **Russland** werden nach wie vor ASP-Fälle bei Wildschweinen gemeldet.

Zur ASP-Situation in **Weißrussland** liegen keine Informationen vor.

Kommentar

Aufgrund einer Verbesserung der Seuchelage in **Polen** wurden Anpassungen bei der Einteilung der Gebiete vorgenommen (Durchführungsbeschluss (EU) 2017/767 der Kommission vom 28. April 2017).

Die EU plant die finanzielle Unterstützung von zwei Pilotprojekten zur Eradikation von ASP in der **Ukraine und Moldawien**: Gemäss Einschätzung der EU stellt die Präsenz von ASP in Russland und Weißrussland eine kontinuierliche Infektionsquelle für die bereits betroffenen EU-Mitgliedstaaten dar, während die Ausbreitung in der Ukraine und Moldawien eine ernsthafte Bedrohung für die südlichen Teile von Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien bedeutet (EU AgraFacts No39-17 (002)).

Folgen für Deutschland



Bisher ist es gelungen, eine Einschleppung nach Deutschland zu verhindern. Damit dies weiterhin so bleibt, darf die Aufmerksamkeit nicht nachlassen. Besondere Vorsicht ist bei **Jagdreisen** nach Polen, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Weißrussland, Ukraine und Russland geboten. Insbesondere Jäger werden aufgefordert, ein vermehrtes Auftreten von totem Schwarzwild der zuständigen Behörde zu melden und geeignete Proben (v. a. Blut, Lymphknoten, Milz, Lunge) amtlich abklären zu lassen. Die Probennahme wird im Merkblatt "[Früherkennung der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen](#)" beschrieben. Bei unklaren Gesundheitsproblemen bei Hausschweinen wird ebenfalls die Durchführung von [Ausschlussuntersuchungen](#) empfohlen.

Quellen / Links

[OIE](#), [ADNS](#), [PAFF Committee](#), EU AgraFacts

Für weitere Informationen siehe [BLV](#) und [FLI](#).

Krankheit	Maul- und Klauenseuche (MKS) – Algerien und Tunesien, Situation im Nahen Osten		 
Situation	<p>In Algerien sind seit dem 31. März 2017 sechs Ausbrüche durch den Serotyp A gemeldet worden. Im Mai 2017 sind keine neuen Fälle gemeldet worden. Tunesien hat zwei Ausbrüche (April-Mai 2017) desselben Serotyps gemeldet. Der Grund war illegaler Tierverkehr. Das Geschehen ist beendet.</p> <p>Die MKS-Ausbrüche in Israel, Jordanien und dem Gazastreifen (siehe Radar Bulletin März 2017) wurden im April 2017 von den zuständigen Behörden für beendet erklärt. Im Mai 2017 wurden neue Ausbrüche aus Jordanien (Serotyp O), Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten (Serotyp A) gemeldet. Es handelt sich beim Serotyp A um eine andere Viruslinie als in Nordafrika. Dieses Virus ist aus Saudi-Arabien bekannt. Die MKS-Impfstoffe gegen Serotyp A bieten gegen dieses Virus kaum Schutz.</p>		
Kommentar	<p>Die Situation im Nahen Osten hinsichtlich MKS ist unübersichtlich. Es besteht der Verdacht, dass es sich um wiederholte Einschleppungen aus Saudi-Arabien handelt. Aus diesem Land gibt es allerdings keine offiziellen Meldungen von Ausbrüchen oder sonstige Informationen. Der Zusammenhang ergibt sich über die Ähnlichkeit der Viruslinien. Insgesamt werden aktuell zwei Viruslinien des Serotyps A und eine des Serotyps O gefunden.</p>		
Folgen für Deutschland <input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>	<p>Die Gefahrenlage für Deutschland ist unverändert, es besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung. Aufgrund des Exports von lebenden Rindern aus der EU nach Algerien und Tunesien und des damit verbundenen Risikos einer Einschleppung der MKS hat die EU-Kommission den Durchführungsbeschluss (EU) 2017/675 (geändert durch Durchführungsbeschluss (EU) 2017/887) erlassen. Dieser schreibt vor, dass Tiertransportfahrzeuge und -schiffe, die aus Algerien zurückkommen, vor dem Eintritt in die EU gereinigt und desinfiziert werden müssen.</p> <p>Die Symptome von hochansteckenden Seuchen wie der MKS sind im Anfangsstadium nicht immer eindeutig. Deshalb lohnt es sich, in unklaren Fällen eine Ausschlussuntersuchung durchführen zu lassen.</p>		
Quellen / Links	OIE , ProMed-mail	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI .	

Situation

Italien meldete die ersten Fälle des Jahres 2017. Im März und April 2017 sind drei Fälle in Bienenständen aufgetreten: einer bei einem Naturvolk und einer in einem Sentinel-Stand. Zwei betroffene Bienenstände sind ausserhalb der Schutzzonen und auf der Ostseite des Gebirgszuges Serre im Osten Calabriens gelegen, die Schutzzonen wurden erweitert und zusätzliche Sentinel-Stände an den Rändern der Zonen eingerichtet.

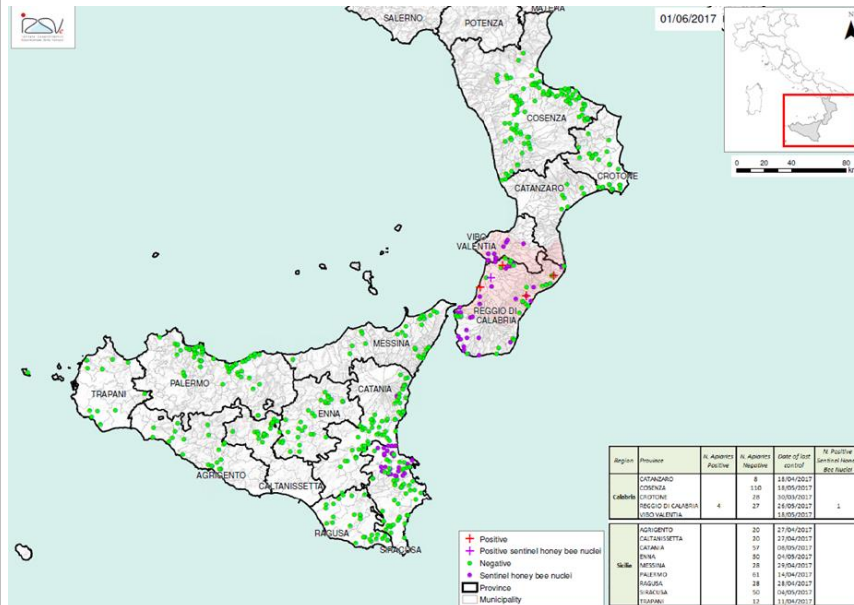


Abbildung AT_1: Überwachungszone Kalabrien und Resultate der Überwachungsaktivität vom 15. Mai 2017 (Quelle: [IZSV](#)).

Kommentar

Die ersten Funde des Kleinen Beutenkäfers sind aussergewöhnlich früh erfolgt. In den letzten zwei Jahren wurden die ersten Funde im Juli (2016) und September (2015) gemeldet. Die Verschleppung des Käfers über einen Gebirgszug könnte damit erklärt werden, dass der betroffene Imker auch zwei Stände in der bestehenden Schutzzone besitzt.

Folgen für Deutschland



Bienen, Hummeln, unverarbeitete Imkereinebenprodukte, gebrauchtes Imkereimaterial oder für den menschlichen Verzehr bestimmter Wabenhonig dürfen weiterhin nicht aus Kalabrien verbracht werden.

Alle *Aethina tumida*-verdächtigen Käfer, Larven oder Eier sollten unverzüglich zur Identifizierung an das Nationale Referenzlabor oder an die zuständige Behörde gesendet werden.

Quellen / Links

[PAFF Committee](#), [IZSV](#)

Weitere Informationen sind im [Konzept zur Bekämpfung des Kleinen Beutenkäfers in Deutschland](#) vom 22. Maid 2017 enthalten.



<p>Tuberkulose (TB)</p>	<p>Österreich meldete im Mai 2017 keinen weiteren Fall von Rindertuberkulose (ADNS).</p>	<p><input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/></p>
<p>Lumpy Skin Disease (LSD)</p>	<p>Im Mai 2017 gab es einen neuen Fall in Mazedonien. Die betroffene Rinderhaltung liegt im Nordosten des Landes an der Grenze zu Serbien und Bulgarien. In den anderen Ländern der Region traten keine neuen Fälle mehr auf. Von der Türkei wurden im Mai 2017 ebenfalls keine neuen Fälle mehr gemeldet.</p> <p>Die Situation des Seuchengeschehens ist nach wie vor schwierig einzuschätzen. Es muss immer noch damit gerechnet werden, dass die Seuche im Laufe des Sommers 2017 wieder aufflammen kann. In den Vorjahren kam es jeweils zu einer Häufung der Neuausbrüche in den Monaten Mai bis August, was mit der erhöhten Aktivität der Vektoren in dieser Zeit einhergeht.</p> <p>Die Massenimpfung mit einer homologen Lebendvakzine in den betroffenen Ländern und Kroatien hat sich laut EFSA-Report als effektive Massnahme erwiesen. Anhand der Analyse von Daten aus Albanien wurde die Wirksamkeit auf Herdenebene auf 70 % bzw. auf Tierenebene auf 77 % geschätzt. Demgegenüber wurden in Kroatien als nicht von LSD betroffenem Land Nebenwirkungen in Form von Fieber, reduzierter Milchleistung und Ödemen an der Einstichstelle innerhalb von 2 Wochen nach Impfung bei etwa jedem 1000. Tier (0.09 %) festgestellt. Etwa jedes 5000. Tier (0.02 %) starb an den Folgen der Impfung.</p> <p>Die schon bei früheren Ausbrüchen eingesetzten heterologen, auf Schaf- oder Ziegenpocken basierenden Lebendvakzinen bieten im Vergleich einen geringeren Impfschutz. Gegenwärtig sind keine inaktivierten oder DIVA-Vakzinen kommerziell erhältlich.</p> <p>Es ist wichtig, verdächtige Krankheitszeichen bei Rindern zu kennen und im Zweifelsfall Verdachtsfälle sofort abklären zu lassen. Weitere Informationen sind auf der FLI-Webseite enthalten.</p>	<p><input type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/></p>
<p>Milzbrand (Anthrax)</p>	<p>Der Milzbrandfall in der Schweiz (Kanton Jura) im Mai 2017 mit zwei betroffenen Tieren zeigt auf, dass diese Krankheit auch Jahrzehnte nach den letzten Fällen wieder auftreten kann. Anthrax wird durch das Bakterium <i>Bacillus anthracis</i> verursacht, das im Sporenstadium im Boden mehrere Jahrzehnte lang infektiös bleiben kann. Tiere stecken sich meist beim Weiden auf verseuchten Wiesen oder über verunreinigtes Futter an. Hauptsächlich betroffen sind Rinder, Schafe, seltener Pferde und andere Säugetiere. Der Mensch ist wenig empfänglich. Menschen können sich im Umgang mit betroffenen Tieren oder tierischen Produkten anstecken.</p> <p>Die Symptome werden durch die gebildeten Toxine verursacht. Milzbrand-Erkrankungen bei Tieren kommen jährlich in kleiner Anzahl im Südosten Europas vor. Aber auch in Schweden, Italien, Frankreich und Grossbritannien sind in den letzten 5 Jahren einzelne Fälle aufgetreten. In der Türkei kommt Milzbrand endemisch vor. Spontane Todesfälle bei Rindern mit Blutaustritt aus Maul, Nase oder Anus sind verdächtig für Milzbrand. Das Eröffnen des Kadavers vor Ort ist zu vermeiden, die Diagnostik wird mit einer Blutprobe durchgeführt. Weitere Informationen: FLI.</p>	<p><input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/></p>

Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes.

Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf der [FLI-Webseite](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter radar@fli.de zur Verfügung.